

Der Krieg in den Lüften.

Deutsches Flugzeug über Lüneville.

Lyons, 2. Mai. (R.-B.) „Le Progres“ meldet: Ein deutsches Flugzeug überflog Lüneville in sehr großer Höhe und warf Bomben ab, durch die ein Haus schwer beschädigt und eine Person leicht verwundet wurde. Französische Flugzeuge flogen zur Verfolgung auf. Während des Rückzuges warf das deutsche Flugzeug noch mehrere Bomben ab, ohne jedoch beträchtlichen Sachschaden anzurichten.

Zur Kriegslage.

Die Beschädigung von Dünkirchen.

London, 2. Mai. (R.-B.) Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Nordfrankreich über die Beschädigung von Dünkirchen am Donnerstag nachmittags, daß gleichzeitig mit der ersten Granate, die um halb 4 Uhr explodierte, drei deutsche Flugzeuge über der Stadt erschienen, die augenscheinlich das Feuer leiten wollten. Die Besatzung der Stadt war außerstande, das Feuer zu beantworten, da sie nicht entdecken konnte, wo die deutschen Geschütze aufgestellt waren. Schließlich brach ein gewaltiger Brand aus, der die Flugzeuge in die Flucht trieb.

Holländische Verwunderung über den deutschen Vormarsch im Osten.

Amsterdam, 1. Mai. Der Vormarsch der Deutschen nach der Eisenbahnlinie Litzau—Dünaberg erregt hier Verwunderung. Das „Nieuws van den Dag“ schreibt hierüber: Schwach ist mehr als hundert Kilometer von der deutschen Grenze entfernt, und die Anwesenheit deutscher Truppen in Russland so weit nördlicher als dort, wo andere deutsche Truppen stehen, ist sehr überraschend. Man muß annehmen, daß die Deutschen auf ihrem Vormarsch so weit nach Russland hinein fast keinen Widerstand getroffen haben, denn wir haben nichts von Gefechten in dieser Gegend gehört und erfahren erst von dem Aufmarsch durch den russischen Generalstabbericht von gestern, worin gemeldet wurde, daß die Deutschen über Rossien bis zu dem Fluß Dubysa vordrangen, der noch weit östlicher und südlicher liegt als die Stelle, an der die Deutschen bis jetzt gemeldet wurden. Man hat es also hier vermutlich wieder mit einer Ueberraschung durch Hindenburg zu tun. Es ist so lange nichts mehr über diesen deutschen Volkshelden bekannt geworden, daß eine derartige Ueberraschung wohl zu erwarten wäre. Der Zweck dieser Unternehmung ist noch nicht völlig deutlich. Wollen die Deutschen die Eisenbahnverbindung von Litzau abschneiden? Ist es der Plan, die russische Linie in einer großen Bewegung zu umgehen, oder will Hindenburg den Großfürsten zu einer Truppenüberlegung nach dem Norden zwingen, damit er, Hindenburg, irgend wo anders einen schönen Schlag ausführen kann?

Eine englische Stimme über die Kriegslage.

London, 3. Mai. (R.-B.) Die „Times“ schreiben in ihrem Leitartikel: Es wird keine schnell oder leicht zu lösende Aufgabe sein, unsere Linie, wie sie vor dem 22. April war, wieder herzustellen. Die Deutschen können bei Ypern den beträchtlichsten Geländegewinn verzeichnen, der in den letzten fünf Monaten beiderseits auf dem westlichen Kriegsschauplatz gemacht worden ist. Die Ereignisse der letzten zehn Tage liefern uns den klarsten Beweis, daß die Deutschen in jedem Augenblick im Westen mit großer Macht, unbändiger Mut, einem reichen Vorrat von Truppen und Geschützen und einem Geiste, der vor nichts zurückschreckt, die Offensive ergreifen können. Die deutsche Zuversicht nimmt nicht merklich ab. Die Deutschen sind geübt, wie das seit dem Jahre 1870 nicht der Fall war.

Ein japanischer Dampfer gesunken. „Clods“ melden: Der japanische Dampfer „Fukimaru“ ist an der Westküste von Korea gesunken. Dreißig Mann werden vermisst.

Aus dem Inland.

Neumusterung der Jahrgänge 1878—1890, 1892—1894.

Wien, 3. Mai. (R.-B.) Die in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1914 durchgeführten Musterungen der den Geburtsjahrgängen 1878 bis einschließlich 1890, 1892, 1893 und 1894 angehörenden Landsturmpflichtigen haben Ergebnisse gezeitigt, die darauf hinweisen, daß nicht allwärts ein gleichmäßiger Maßstab bei der Beurteilung der Tauglichkeit angewendet wurde. Es sind dabei Unterschiede hervorgetreten, die eines direkten Ausgleiches bringend bedürfen, damit, dem Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht entsprechend, eine gleichmäßige Behandlung aller wehrfähigen Staatsbürger bei der Heranziehung zum Dienste mit der Waffe und zur Verteidigung des Vaterlandes sichergestellt werde.

Die Militärverwaltung hat daher eine neuerliche Musterung der den obigen Geburtsjahrgängen angehörenden Landsturmpflichtigen angeordnet, soweit nicht in einzelnen Verwaltungsgebieten die Ergebnisse der früheren Musterung diese entbehrlich machen.

Zu der neuerlichen Musterung werden die derzeit noch nicht im gemeinsamen Heere, in der Kriegsmarine, in der Landwehr oder in der Gendarmerte dienenden oder im Landsturm auf Grund ihrer persönlichen Landsturmpflicht Dienste mit der Waffe leistenden, in den Jahren 1878 bis 1890, 1892, 1893 und 1894 Geborenen zu erscheinen haben, also auch jene, die bei der früheren Musterung zum Landsturmbienste mit der Waffe geeignet befundenen, bei der Präsentierung oder später aber als nicht geeignet beurteilt worden sind.

Die Bestimmungen der diesbezüglichen Kundmachung über die Ausnahmen vom Erscheinen bei der Musterung weisen gegen die feinerzeitigen derartigen Anordnungen wesentliche Unterschiede auf, welche sich einerseits aus dem Charakter der neuerlichen Musterung, andererseits aus den bei der früheren Musterung gesammelten Erfahrungen ergeben.

Um eine leichtere Grundlage für die Kontrolle des Erscheinens zu gewinnen, wurde diesmal eine allgemeine Meldepflicht bei der Gemeinde für die Musterungspflichtigen statuiert. Es empfiehlt sich, zu dieser Meldung das bei der früheren Musterung erhaltene Landsturmlösungsblatt mitzubringen. Der Ort, an dem der einzelne Musterungspflichtige sich bei der Zeit vom 25. Mai bis 15. Juni 1915 stattdeswegen Musterung zu unterziehen hat, ist in der Regel der Aufenthaltsort am 1. Mai 1915 als am Tage der Erlassung der Einberufungskundmachung. Ein späterer Wohnortwechsel ändert an diesem Umstande nichts, jedoch gilt ein bloß vorübergehender Aufenthalt von nur wenigen Tagen nicht als Aufenthalt in diesem Sinne.

Die Unterlassung der Meldung bei der Gemeinde des Aufenthaltsortes zur Verzeichnung wird von den politischen Behörden streng bestraft.

Besüglich der Begünstigungen, Tragen des Einjährig-Freiwilligenabzeichens, Eintritt in die bewaffnete Macht als Einjährig-Freiwilliger, gelten die gleichen Bestimmungen wie bei den früheren Musterungen.

Auch die den gleichen Geburtsjahrgängen angehörenden, in der Evidenz der zweiten Reserve dienspflichtigen bosnisch-herzegowinischen Landesangehörigen, die sich in Oesterreich aufhalten, werden unter denselben Voraussetzungen, und zwar bei den k. u. k. Ergänzungsbezirkskommandos ihres Aufenthaltsortes, einer neuerlichen Musterung unterzogen und haben sich bis 15. Mai 1915 bei der Aufenthaltsgemeinde zu melden.

Infolge der Durchführung der neuerlichen Musterung wird die Heranziehung der durch die kürzlich angekindigten Änderungen des Landsturmgesetzes neu geschaffenen Landsturmkategorien hinausgeschoben.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 3. Mai. (R.-B.) (Ung. Korr.-Bur.) Präsident von Bethly eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 40 Min. Der Präsident teilt in Ergänzung der dem Hause bereits vorgelegten Liste mit, daß Abgeordneter Oberleutnant Desider Abraham das Signum laudis erhalten habe. (Lebhafte Eisenrufe.)

Das Haus verhandelt sodann das Budgetprovisorium über die ersten sechs Monate des Budgetjahres 1914/15. Berichterstatter Roland Hegedüs leitete die Debatte ein. Hierauf ergriff Abgeordneter Michael Karoly das Wort.

Aus Italien.

Die Kämpfe in Tripolis.

Rom, 2. Mai. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet aus Tripolis vom 1. d. M.: Oberst Miani, der mit einer Kolonne aller drei Waffengattungen und zahlreichen irregulären Banden im Gebiete von Drefella operiert, telegraphiert aus Sirt an die telepolitische Regierung, daß er am Morgen des 29. April das Rebellenlager Kasr Wuadi südlich von Sirt angegriffen habe. Gleich zu Beginn des Kampfes ging die Bande unerwartet zum Feinde über. Dies brachte die regulären Truppen in eine sehr schwierige Lage, aus der sie sich jedoch befreiten, wenngleich mit bedeutenden Verlusten, indem sie tapfer kämpften und das Fort Sirt erreichten.

Aus England.

Die Opposition gegen die Regierung.

London, 2. Mai. (R.-B.) Zwei Führer der Opposition hielten vor einigen Tagen Reden gegen die Regierung. Der Abgeordnete Steel Mackland, der in Birmingham sprach, wiederholte die Angriffe gegen Churchill. Er kritisierte die Geheimhaltung der Niederlagen, sowie des Unterganges des „Abdactus“ und der Niederlage in Ostafrika und sagte: Die neutralen Nationen erwarten von den Deutschen Verheimlichung der Unterstellung, von den Engländern dagegen Offenheit. Die englische Nation vergegenwärtigt sich nicht den Ernst der Lage.

Lord Curzon sprach in London. Er führte aus: Mindestens in einem Duzend von Fällen sollten die Minister zur Rechenschaft gezogen werden. Der Feind sei nach neun Monaten des Krieges noch im Besitze großer Gebiete des Landes der Allierten. Wer unter solchen Umständen vom Frieden spreche, sei ein müßiger Schwärmer, der dem Lande einen schlechten Dienst erwelse.

Wer an einen Frieden denke, der für Deutschland ehrenvoll sei, treffe überhaupt daneben. Curzon schloß: Wir wollen einen Frieden, der für uns ehrenvoll ist, aber machen wir uns erst die Lage klar, wenn wir unsere Aufgabe bis zum Ende lösen wollen. Die Soldaten tun ihre Pflicht, aber die Nation? Das Londoner Straßenleben ist unverändert. Am Samstag haben 30.000 Menschen dem Fußballspiel in Manchester zugegesehen. Wenn der deutsche Militarismus niebergerungen werden soll, haben wir nicht Leute genug. Wir haben keine Aussicht, sie unter dem jetzigen System zu bezwingen. Wir müssen deshalb praktische Maßregeln vorbereiten.

Angriffe auf Churchill.

London, 2. Mai. (R.-B.) Die „Morningpost“ schreibt in einer neuerlichen Polemik gegen Churchill, dieser habe den Angriff auf die Dardanellen am 18. März entgegen der Auffassung Lord Fishers befohlen und dem Kabinette die abweichende Antwort Fishers nicht mitgeteilt. Die Verluste dreier Schlachtschiffe fallen Churchill direkt zur Last, ebenso wie die bei Antwerpen angewendete Strategie und der Untergang der Schiffe „Hogue“, „Aboukir“ und „Cressy“, sowie der Flotte des Admirals Craddock.

Das Blatt tritt dafür ein, daß die Kollegialverwaltung der Admiraltät wiederhergestellt werde, und die Seeforbs ihre früheren Kompetenzen wieder erhalten.

Kleine Nachrichten.

Die Stimmung an der deutschen Front. Der Eindruck, den der König von Württemberg bei seinem letzten Besuche seiner in Nordfrankreich und Westlandern stehenden Truppen erhielt, war, wie der „Staatsanzeiger“ mitteilt, sehr gut. Die Leute sahen dank der vortrefflichen Verpflegung frisch und gesund aus. Die Stimmung ist überall zuverlässig. Aengstliche und schwarzseherische Menschen im Heimatlande sollte man einmal an die Front schicken, sie würden mit Zuversicht und Mut neu gestärkt zurückkehren. Den besten Eindruck machte das Verhältnis zwischen Offizieren und Soldaten: bei aller Aufrechterhaltung der militärischen Form herzlich und kameradschaftlich. Man sieht: beide Teile wissen, was sie aneinander haben, sie fühlen sich als Kampfgenossen. Ein idealeres Verhältnis kann man sich nicht denken.

Militärische Maßnahmen der Schweiz. Der Bundesrat hat auf Ersuchen des Generals und auf Antrag des Militärdepartements beschlossen, die 6. Division, die Ende November gleichzeitig mit den Divisionen 2 und 4, die seit Anfang März wieder im Dienste stehen, entlassen worden war, auf den 10. Mai nächsthin wieder aufzubieten. Diese Division wird für die Armee eine Reserve bilden, die ihr zurzeit vollständig fehlt.

Die Streitkräfte der Allierten gegen die Dardanellen. Die Streitkräfte der Verbündeten, die für die Landung auf Gallipoli verwendet werden sollen, werden auf höchstens 80.000 berechnet. Sie bestehen durchwegs aus englischen Truppen aus Gründen der Gleichartigkeit, während 25.000 Mann französischer Truppen an der kleinasiatischen Küste landen sollen. Die ganze Landungsaktion hat nicht den Vormarsch auf Konstantinopel zum Zweck, wozu ja die an Zahl geringen Truppen nicht ausreichen würden, sondern nur die Unterfütterung der Flotte bei der Forcierung der Dardanellen.

Die Erstüchtungsfrage. In seiner „Guerre Sociale“ spottet Herve über die Entrüstung der Pariser Presse gegen die Anwendung von Gas entwickelnden Bomben durch die Deutschen. Diese Gasentwicklung sei jedenfalls weniger unmenschlich als die Anwendung von großkalibrigen Geschützen, oder die Sprengung von Schützengraben, oder gar die Angriffe der Flieger oder der Unterseeboote. Anstatt sich in erheuchelter Entrüstung zu ergehen, würden die Franzosen besser tun, sich auch in diesem Falle die von den Deutschen bewiesene Initiative zum Beispiel zu nehmen.

Die Hilfsgendarmen an die Front. Laut „Pariser Journal“ wird das französische Amtsblatt einen Erlaß veröffentlichen, dem zufolge außer den bereits zu den Fahnen einberufenen Schutzleuten auch die Hilfsgendarmen hier einberufen werden sollen.

Der englische Brigadegeneral Hasler ist, wie aus London gebrähet wird, gefallen.

Den Verfolgern entkommen. Reuter meldet aus London: Nach einer längeren Jagd glückte es dem deutschen Unterseeboot, das den Dampfer „Ely Dale“ torpediert hatte, einer verfolgenden Patrouille zu entkommen, die auf das Unterseeboot gefeuert hatte.

Frankreichs Siebzehnjährige. Aus Genf wird gebrähet: Nach einer Meldung der „Information“ soll die Jahreshälfte 1917 (das sind die Rekruten, die ins 18. Lebensjahr gehen) in Frankreich sofort nach erfolgter Ausmusterung, also im Juli, einberufen werden. Und der „Temps“ hat seinen Lesern schon vorgerechnet, welche Mannschafreserven Russland noch hat und daß es den Krieg noch jahrelang weiterführen kann. Ein seltsamer Trost für Frankreich! Womit will es selbst weiterkämpfen?

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 3. Mai 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Das Barometerminimum hat sich rasch nach E verhooben, vom W her ist ein neues Hochdruckgebiet im Anzuge. Nur im NW der Monarchie freische NW-Winde, Kähler und Regen, sonst helter und schwache Winde bei zunehmender Wärme. Die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Helder bis leicht wolkig, mäßige SE-liche später wahrscheinlich gegen E drehende Winde, geringe Wärmefluktuationen.

Selbstmische Beobachtungen: Heute 4 Uhr 26.6 Min. a. m. Beginn der Aufzeichnung eines starken sehr fernen Bebens. Maximalphase 5 Uhr 9 Min. 0 Sek. Herdabstand 9100 Kilometer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 764.3

2 „ nachm. 764.5

Temperatur um 7 „ morgens 14.9

2 „ nachm. 18.2

Regenüberschuß für Pola: 150.8 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 15.3°.

Ausgegeben um 3 Uhr — nachmittags.

Politeama Ciscutti

Auf allgemeines verlangen!

Nur für Erwachsene!

Kinovorstellungen

mit nachstehendem Programm:

Das Meissner Hochland.

Naturaufnahme.

Der Kimpel.

Lustspiel.

Lehmann als Sportsmann.

Komisch.

Deutscher Text.

Normale Preise.

Die Vorstellungen beginnen: um 4.30, 6 und 7.30 p. m.

Der Tauchbootkrieg oder Wie Kapitän Sirius England niederzwang.

Von C. Doyle K 140

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsätze 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Möbliertes Zimmer Via Sergia 96, 2. St., sofort zu vermieten. 00

Möbliertes Zimmer Via Diana 92, 1. St., zu vermieten. 1100

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang Via Mugio Nr. 2 sofort zu vermieten. 1104

Elegante Wohnung mit zwei Zimmern, Küche und Veranda zu vermieten. Via Mugio 10. 1105

Zimmer und Küche, Meeresausicht, Via Emio 7 zu vermieten. 1107

Möbliertes Zimmer Via Epulo 15, 2. St., zu vermieten. 1108

Möbliertes Zimmer Via Dante 36 zu vermieten. 1097

Sommerwohnung mit zwei Zimmern, Küche, Garten und Waldbenutzung um 70 Kronen monatlich zu vermieten. Raach, Post Gäßing bei Graz, Villa 235. 1098

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Monte Cappellotta 4, Parterre rechts. 1092

Möbliertes Zimmer mit Meeresausicht an 1 oder 2 Personen zu vermieten. Piazza Ninea 1, 2. St., Tür 5. 1083

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Piazza Porta San Giovanni Nr. 7, 1. St. 1077

Schön möblierte Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern im 1. Stock, sofort zu vermieten. Anzfragen Via Verubella 7, Parterre. 1078

Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern, Küche, Keller und Dachboden, ist in der Via Medolino 34 zu vermieten. Anzfragen Via Medolino 1. 64

Zu mieten gesucht:

Elegantes Zimmer mit freiem Eingang, in schöner Lage, wird zu mieten gesucht. Anträge unter „Ingenieur“ an die Administration. 1095

Offene Stellen:

Friseurgehilfen gegen 130 Kronen Monatsgehalt sucht Friseurgeschäft N. Giurina, Via Sergia 11. 1094

Deutsches Mädchen für Alles oder deutsche Bedienerin wird gesucht; eventuell eine Frau für einige Vormittage zur Aushilfe. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 1100

Lehrling, anständig, der auch deutsch spricht, wird für Uhrmacherei gegen kleine Bezahlung sofort aufgenommen. Adresse unter „Nr. 10“ in der Administration. 1071

Lehrer, nichtsterner Schreiber mit schöner und flotter Handschrift wird bei gutem Lohn aufgenommen. Näheres in der Administration. 1084

Mädchen, Geschirrmädchen (hoher Lohn) und Zählkassierin zum sofortigen Eintritt gesucht. Wo, sagt die Administration. 1084

Streitigkeiten:

Mädchen, das auch kochen kann, sucht für Vormittag Beschäftigung. Gest. Anträge an die Administration unter „Nr. 1102“. 1102

Intelligentes deutsches Fräulein sucht Stelle zu Kindern, Führung einer Wirtschaft, als Kassierin oder Verkäuferin. Gest. Zuschriften erbeten unter „Erste Seiten“ an die Administration. 1099

Verkauf:

Kanarienvogel samt Käfig billig zu verkaufen. Via Campomazgio 10, 2. St. 1109

Salonmöbel, sehr gut erhalten, zum Gelegenheitspreise zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1073

Bienenschwärme billigst abzugeben. Madonna delle Grazie Nr. 1. 1089

Verchiedenes:

Kleine Tolle zu mieten oder zu kaufen gesucht. Anträge an Kapitän Dfr. 8, Pola, Marinefeldpost. 1110

Kamera, 10x15, 4 1/2x6 oder 13x18, eventuell auch Vergrößerungsapparat, zu kaufen gesucht. Schriftliche Anträge unter Angabe über Zubehör usw. unter „E. 100“ an die Administration. 1106

Anfertigung von Wäsche, Waschen, Bügeln, Nähen wird zu mäßigen Preisen übernommen. Adresse in der Administration. 1103

Spar- und Maschinenherbe, Koch- und Backapparate, kombinierte Herbe für Gas- und Kohlenheizung, transportable Herbe von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in jeder Preislage. Alle Reparaturen und Umänderungen werden prompt und preiswert ausgeführt. Josef Potocnik in Pola, Telephon Nr. 132. 63/1

Antiquarisch:

„Oesterreich's Illustrierte Zeitung“, Jahrgang 1914, sehr gut erhalten, reich illustriert, mit den Waffentaten der oester. Armee. Preis 5 K statt 20 K. E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

Der als

Militär-Strafverteidiger

wirkende 37

Advokat Dr. L. Scalier

hat seine Kanzlei und Wohnung in Pola, Viale Carrara 3, II. Stock (Narodni Dom).

In letzter Stunde.

Roman von Otto Eister.

14 Nachdruck verboten.

Der alte Diener erschrak vor dem Schmerzvollen Ausdruck, den das Antlitz Vorns angenommen hatte, und der den heftigen Kampf in seiner Seele verriet.

„Herr Gehelmer Justizrat. Herr Rat — Herr Vorn —“ bat der Alte, seine unvorsichtigen Worte bitter bereuend.

Doch sein Herr hatte seine Fassung bereits wiedergewonnen. Sein Gesicht war wieder still und ruhig, nur lag eine tiefe Blässe auf seinen Zügen.

„Es ist gut,“ sprach er mit verklärter Stimme. „Du kannst gehen. Ich will nichts weiter hören, und du Sorge dafür, daß solche albernen Gespräche in der Dienstbotenstube fortan unterbleiben. Du sollst dich schämen, dich zum Träger solcher Klatschereien zu machen.“

„Herr Vorn —“ „Noch einmal solche Worte, dann sind wir allerdings geschiedene Leute,“ sagte der Justizrat. „Merke dir das — und nun geh!“

Mit hängendem Kopf schlich sich der Alte davon. Vorn nahm seinen Gang durch das Zimmer wieder auf. Die Arme über der Brust gekreuzt, blieb er nach einer Weile vor dem Schreibtisch stehen, die Augen finster auf das Bild Melanles gerichtet, das ihm so heiter, so freundlich entgegenlächelte. Nach und nach hellte sich sein Antlitz wieder auf, und der Sturm in seiner Brust legte sich.

„Es ist elende Verleumdung,“ sprach er mit fester, lauter Stimme. „Sie ist gut und rein, und ich glaube an sie.“

Dann schellte er, um sich zum Besuch des Theaters anzukleiden. Er sehnte sich danach, in den Augen

Melanles ihre Liebe, ihre Treue, ihre Reinheit zu lesen. Er sehnte sich nach dem Druck ihrer weißen Hand, nach dem Lächeln ihrer Lippen — seine Liebe war nie tiefer und inniger gewesen als in dieser Stunde, da Zweifel und Verleumdung an ihn herangetreten waren.

Seine Liebe aber hatte den Sieg davongetragen.

6.

Eine dunkle, schwüle Stimmung lastete auf dem Leben in dem Hause des Justizrates. Wohl war dieser stets freundlich und gütig gegen Melanie, wie immer, dennoch ruhte sein Auge öfter nachdenklich auf dem Antlitz seiner jungen Gattin, das ihm einen freudartigen Ausdruck anzunehmen schien, wie auch ihr ganzes Wesen jene hellere, fast kindliche Harmlosigkeit vermissen ließ, die der Abglanz ihres innerlichen Glücksgefühls, ihrer Zufriedenheit gewesen war. Ihr fröhliches Lachen erklang jetzt nur noch selten, ihr harmlos-heiteres Geplauder war fast ganz verstummt; dabei war sie von einer inneren Unruhe befest, die ihr das Alleinsein zur Pein machte und sie immer tiefer in das gesellschaftliche Leben und äußerliche Vergnügungen verstrickte.

Fast keinen Abend war sie mehr daheim. Bald im Theater, bald in einem Konzert oder in einer Gesellschaft — oder sie sah Gäste bei sich, die der jungen schönen Frau ihre Huldigungen zu Füßen legten. Der seine Pflicht an, seine junge Gattin nicht allein in der Welt erscheinen zu lassen; aber bald war er dieses inhaltlosen gesellschaftlichen Treibens müde, er schloß wichtige Arbeiten vor und blieb meistens daheim, während Melanie der gesellschaftlichen Zerstreung nachging. Da die gesellschaftliche Saison auf ihrem Höhepunkt angelangt war, bat sich ihr in dieser Beziehung Gelegenheit genug. Überall kannte man die „schöne Frau Vorn“. Die Herren der Gesellschaft huldigten ihrer Schönheit, die Damen bewunderten und beneideten ihre reichen

bezugehörige Medifance nicht abging, und geschmackvollen Toiletten, was natürlich ohne die

Der Justizrat fühlte mit Schmerz, daß sich Melanie immer mehr von ihm entfernte und sich innerlich entfremdete. Er hatte kein hartes Wort für sie, er mißtraute ihr nicht, er glaubte an sie und schob ihrer lebenshungrigen Jugend die Schuld an ihrer Vergnügungslust zu, der sein Alter nicht zu folgen vermochte. Mehr und mehr zog er sich in die Einsamkeit zurück, die Entfremdung zwischen sich und Melanie dadurch noch vergrößern.

Auch heute Abend war er wieder allein, während Melanie in der Oper weilte, wo die Meisterfinger gegeben wurden. Melanie würde erst spät nach Haus kommen. Ein langer einsamer Abend lag vor ihm.

Und festsam — während ihm sonst die Einsamkeit seines Arbeitszimmers, die Stille ringsum, lieb und wert gewesen war, heute lastete sie mit drückender Schwere auf ihm, so daß er keine Stimmung für seine Arbeit fand. Er erhob sich von dem Schreibtisch und schritt einige Male im Zimmer auf und ab. Dann trat er an das Fenster und sah in den klaren, kalten Winterabend hinaus. Es war einsam und still in der Straße, deren flimmernde Laternen sich in der Ferne verloren. Die Häuser lagen wie ausgestorben da. Nur hier und da zeigte sich ein erleuchtetes Fenster; vor den meisten waren die Saloufen heruntergelassen.

Von dem dunklen Winterhimmel funkelten die Sterne.

„Ich werde einen Gang durch die frische Luft machen,“ murmelte Vorn. „Das wird mich beruhigen.“

Er schellte dem alten Friedrich und ließ sich Hut und Pelz bringen.

„Wollen Herr Geheimrat noch ausgehen?“ fragte Friedrich erstaut.

(Fortsetzung folgt.)